

# DIE „FAS“

## UND DIE ENTSTEHUNG EINER BREIT GEFÄCHERTEN FILMLANDSCHAFT IN SÜDTIROL

Andreas Pichler

Der Verband der Filmschaffenden Südtirol (FAS – Film Association of South Tyrol) wurde vor über 10 Jahren gegründet. Seit 2004 sind in der FAS Regisseurinnen und Regisseure sowie Produzentinnen und Produzenten, aber auch Kameraleute, Cutter/-innen, Beleuchter/-innen, Produktionsleiter/-innen und Schauspieler/-innen vertreten. Oberstes Ziel dieser heterogenen Gruppe war und ist es, die Bedingungen des Filmemachens in Südtirol zu verbessern. **Heute kann man mit einem gewissen Stolz sagen, dass dieses Ziel im Wesentlichen erreicht wurde:** Mit der Schaffung des Filmfonds innerhalb der BLS (Business Location Südtirol) wurde 2011 ein

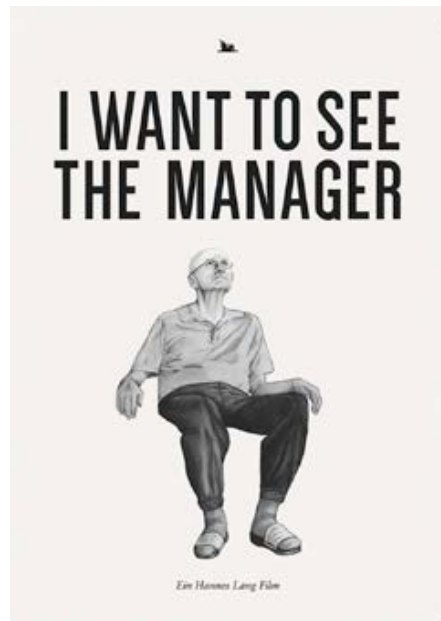


Bild: „I want to see the manager“, Regie Hannes Lang

Instrument geschaffen, das die Arbeitsbedingungen für so gut wie alle Filmschaffenden in Südtirol grundlegend verbessert hat.

Dass es zu diesem Fonds gekommen ist, hat vor allem mit der beharrlichen Überzeugungsarbeit des damaligen FAS-Vorstandes zu tun, der sich in jahrelanger Lobbyarbeit in Wirtschaft und Kultur für einen Filmfonds stark gemacht hat. Es war schließlich auch ein Glücksfall, dass der Direktor der Standort-Agentur BLS Ulrich Stofner, zusammen mit dem ehemaligen Landesrat für Wirtschaft Thomas Widmann, das vielfältige Potenzial einer weit gefassten

Film- und Kreativwirtschaft verstanden und den BLS-Filmfonds als wirtschaftliche Filmförderung ins Leben gerufen hat.

Mindestens 150 Prozent des gewährten Beitrages müssen im Land ausgegeben werden – das ist die Grundregel. Anfangs hatte die FAS sehr lange versucht, die Kulturabteilung des Landes von einer Filmförderung zu überzeugen, aber bald stellte sich heraus, dass vor allem die finanziellen Bedingungen dafür nicht gegeben waren; daher der Wechsel zur Wirtschaft als primären Ansprechpartner. Eine Tendenz, die übrigens in ganz Europa ähnlich war und ist.



Bild: „Das Venedig Prinzip“, Regie Andreas Pichler



Bild: „Tutti Frutti“, Regie Mauro Podini

**Denn Film ist und bleibt ein Medium, das kulturelle und wirtschaftliche Aspekte miteinander verbindet.** Film im Sinne von Autorenkino würde man dabei eher im Bereich Kultur ansiedeln, Film als Massenmedium hingegen in der Wirtschaft. So einfach lassen sich die Bereiche jedoch nicht trennen. Spricht man von Stoffentwicklung und von Nachwuchs, von Förderung der Kreativkräfte, so denkt man an Kultur; wenn diese Kreativschaffenden im Rahmen ihrer Tätigkeit aber große Geldmengen brauchen – um beispielsweise ihre Drehbücher umzusetzen – oder sie durch Erfolg größere Umsätze erzielen, so befinden wir uns im Bereich der Wirtschaft.

Im Gegensatz zu den USA, die einen riesigen sprachlich und kulturell homogenen Markt für Filme haben, gäbe es in Europa ohne Förderung keine Filmindustrie. Zu kleinteilig und vielfältig ist der Kontinent, mit seinen verschiedenen Sprachen, verschiedenen Kulturen; kaum eine Komödie aus Italien funktioniert in Deutschland, kaum ein französischer Film in England, meistens laufen österreichische Filme nicht einmal in Deutschland, zu verschieden sind die Geschmäcker. Wenn Europa also nicht einzig und allein das amerikanische Mainstream-Kino sehen will, ist eine Unterstützung vonnöten. Aber wenn man bedenkt, dass die Hälfte des EU-Haus-

haltes zu Förderung der Landwirtschaft ausgegeben wird und große Geldmengen in die Industrie fließen, dann finde ich es auch völlig richtig, dass ein paar Euros in kulturwirtschaftliche Maßnahmen fließen.

Die Südtiroler Filmemacher/-innen beschäftigen sich nach wie vor in erster Linie mit dem Genre des Dokumentarfilms, auch wenn mehrere junge Südtiroler Regisseurinnen und Regisseure dabei sind, ihre ersten Spielfilme zu drehen. Der kreative Dokumentarfilm, in der Finanzierung etwas weniger aufwendig als der Spielfilm, hat

in Südtirol eine gewisse Tradition und ist wohl auch Ausdruck einer Notwendigkeit, gesellschaftlichen Fragen und Dynamiken auf den Grund gehen zu wollen. Dies ist der Motor, der die Regisseurinnen und Regisseure antreibt; internationale Anerkennung ist oft die Folge.

Die kommenden Jahre werden in Sachen Film in Südtirol noch viele Überraschungen bringen, wenn die Saat der Kreativität, die durch die bereitgestellten Filmfonds geweckt wurde, erst richtig aufgeht. Die FAS ist und bleibt weiterhin Ansprechpartner für alle möglichen filmspezifischen Belange und ist gerade dabei, mit der BLS einige Änderungen der Förderkriterien zu verhandeln, damit vor allem die jungen lokale Filmschaffenden leichter zum Zug kommen. Auch innerhalb der Kulturabteilung des Landes sind Änderungen im Förderinstrumentarium im Gange.


**Es gibt in Südtirol eine junge Filminfrastruktur, die sich mittlerweile international bewährt hat und es gibt mehrere junge Regisseurinnen und Regisseure sowie Produzentinnen und Produzenten die mit ihren Projekten in den Startlöchern stehen. Bald wird Südtirol im Film richtig durchstarten.** 



Bild 1



Bild 2

Bild 3



Bild 4

**Bild 1:** Dreharbeiten zu „Bar Mario“, Regie Stefano Lisci  
**Bild 2:** „Der Letzte Patriarch“, Regie Georg Tschurtschenthaler und Jan Zabeil  
**Bild 3:** „Il viaggio di Marco Cavallo“, Regie Erika Rossi und Giuseppe Tedeschi  
**Bild 4:** „Johannes Stötter“, Regie Jochen Unterhofer  
 Foto: Ammira